

# Kopf ab für die Nostalgie

## Adventskalender: Barbara Behr rettet Glanzbildchen

von CORDULA ORPHAL

**SANKT AUGUSTIN.** Wenn's sein muss, amputiert Barbara Behr Hände, Arme, Köpfe. Da kennt die romantische Seele kein Pardon. Denn das Bild soll stimmig sein, der Nikolaus lächelnd im Schlitten sitzen – der ernste Mund wird ausgetauscht – und die Zügel des Hirschgespanns halten – die Hände passen jedoch noch nicht. Von der ersten Idee bis zum letzten Glimmer vergehen vier Wochen, in denen die Künstlerin alte Glanzbildchen, verfremdete Fotos und Zeichnungen zu einer nostalgischen Collage zusammenfügt, die das Warten aufs Christkind aufs Schönste verkürzt. Die Passion der gelernten Töpferin, die bis 1998 mit einer

Freundin ein Keramikgeschäft in Siegburg besaß, sind Adventskalender – selbst im August.

Türchen für Türchen ist handgefertigt, auch wenn im Zentrum des Behr'schen Ateliers der Computer thront. Ihre Zeichnungen mit dem Computerstick auf einer Matte erscheinen nur am Bildschirm. Fotos scannt sie ein. Zum Beispiel die Hände ihrer Nichte, der Barbara Behr die weißen Handschuhe ihrer Großmutter anzog. Das Mädchen machte dann typische Handbewegungen – etwas hochheben, etwas ergreifen und auch Zügel halten – die die Tante mit der Digitalkamera festhielt und mit Aquarelltechniken elektrisch verfremdete.

Sich selbst schmuggelte die



**Typisch Behr:** Nostalgie pur herrscht auf ihren Adventskalendern, mit denen sie offenbar den Nerv der Zeit trifft. Der renommierte Copenrath-Verlag hat die ersten Seiten seines Katalogs für die Entwürfe der Sankt Augustinerin reserviert. (Fotos: Mischka)



**Im Atelier:** Die gelernte Töpferin fertigt ihre Collagen am Computer aus Glanzbildchen, eigens gemalten Bildern und für diesen Zweck angefertigten Detail-Fotos.

Künstlerin auch schon ein: In eine Mädchenfigur montierte sie ihr Gesicht – „nur das Gesicht, ohne Haare“ –, das 46 Jahre zuvor ein Maler im Auftrag ihrer Eltern in Öl verewigte.

Die überbordende Fantasie füllt ihren Kopf mit kompletten Bildern. Sitzt sie vor dem Bildschirm, beginnt sie oft mit kleinsten Details. „Bei einem Kalender habe ich zunächst allen Tieren Glöckchen umgehängt.“ Sie braucht keine Skizze, sondern setzt ihre malerischen Winterlandschaften freihändig zusammen. Schon ihre ersten Entwürfe, die sie einfach mal zum Copenrath-Verlag (Hase Felix) schickte, gingen direkt in die Produktion. „Der Chef ist glücklicherweise ein wahrer Fan.“ Jetzt arbeitet sie schon in der dritten Saison vor allem für den renommierten Münsteraner Verlag, der die ersten Seiten



**Junges Gesicht** in altem Bild: In dieser Montage hat sich die Künstlerin selbst verewigt.

seines Katalogs mit ihren Kalendern gefüllt hat. Im nahen Kindergarten testete sie, ob ihre Bilder ankommen. Und in der Buchhandlung spielt sie manchmal klammheimlich Mäuschen: „Da sehe ich, ob sie sich verkaufen.“

Für die 50-Jährige, die auch Osterdeko, Stoffmuster, Servietten und Kinderbücher gestaltet, ist es ein „Abtauchen in eine andere Welt“, beschreibt sie, „vielleicht ein Stück Kindheit“, das sie zu bewahren versuche. „Wir haben leider keine Kinder.“

Den Hang zur Romantik sieht man Barbara Behr nicht an. Sie mag schlichte, klassische Kleidung und keinen Nippes im Haus. Für ihre Weihnachtsstimmung braucht sie weder Lichterkette noch Engeln. Und Adventskalender? Sie erhalte viele als Belegexemplare vom Verlag. „Die verschenke ich.“